

Zur Sache: Frauennetzwerke haben ausgedient; Gewerbepräsident Rime rät den Frauen zu kämpfen
Ausgabe vom 18. Juni 2014

Es braucht sie, die Frauen-Netzwerke

Die Frauenvernetzungsworkshop 2015 findet leider nicht statt. Wenn nun Marion Loher in ihrem Kommentar zum Schluss kommt, dass reine Frauennetzwerke ausgedient haben, hat sie die Titelseite derselben Zei-

tungsausgabe offenbar noch nicht gekannt. «Gewerbepräsident Rime rät den Frauen zu kämpfen» ist einer der Frontartikel, der beispielhaft aufzeigt, dass es gewissen noch stark männerdominierten Kreisen auf freiwilliger Basis nicht gelingt, gleichstellungspolitischen Forderungen den notwendigen Stellenwert zu geben und entsprechend zu handeln. Offenbar ist der Schweizerische Gewerbeverband nach dem kläglichen Scheitern des Lohngleichheits-

dialogs ratlos und gibt den Ball unverrichteter Dinge an die Frauen zurück.
Wer wohl den Ball annimmt, den Herr Rime uns zuspielt? Die junge Frau, die schon kurz nach der Lehre erfährt, dass sie weniger verdient als ihr männlicher Kollege? Oder jene Frau, die feststellt, dass sie in derselben Position weniger verdient als ihr männlicher Vorgänger, weil sie von sich aus nicht mehr gefordert hatte? Wir Frauen dürfen/sollen/müssen uns vernetzen,

auszutauschen und uns gegenseitig ermutigen, offensiver zu spielen. Die Lohngleichheit ist dabei ein wichtiges Thema und es gibt etliche mehr!
Ich stelle fest, dass Frauen selber immer wieder überrascht sind zu erleben, dass Frauennetzwerke unerwartet anders funktionieren – lustvoll und inspirierend – und dass sie tragen!
Simone Curau-Aeppli
Präsidentin CVP-Frauen TG
Burgstr. 7
8570 Weinfelden

Unverhältnismässige Berichterstattung

Keine Radio- oder Fernsehstation verpasst es, in reisserischer Manier über die (glückliche) Rettungsaktion des verunfallten Höhlenforschers zu berichten. Alle wollen wenn möglich live dabei sein, wenn der Verunfallte endlich das Tageslicht wieder geniessen kann. Es werden Pressekonferenzen einberufen, Retter werden interviewt, Ärzte befragt und es wird berichtet, der Gerettete habe bei seinem Abtransport im Heli darum gebeten, man möge ihn bitte höher lagern, damit er die Aussicht besser geniessen könne! Stolz wird verkündet, an der Rettungsaktion hätten sich um die 700 Helfer aus vier Ländern beteiligt. So weit so gut; den meist freiwilligen Rettern gehört wirklich der Dank und dem verunfallten Höhlenforscher wünschen wir die beste Genesung.
Aber: Ein (!)Mensch verunfallt (freiwillig!) in einer Höhle und in Ekstase wird das Ereignis hochgeschaukelt. Wer berichtet über den 35jährigen Vater mit vier Kindern, der gestern seine

Frau infolge Krebs verloren hat? Wo sind die Fernsehstationen und Live-Berichterstattungen, wenn in Bagdad einem zweijährigen Kind, bedingt durch eine Explosion, beide Beine amputiert werden müssen? Warum kümmert sich niemand um die Kinder in der Stadt St. Gallen, die täglich missbraucht, misshandelt und seelisch gefoltert werden? Warum muss die Frau in der Westschweiz, die keine Angehörigen hat, ihre Milch mit Wasser strecken, damit ihre kärgliche AHV-Rente für ihren Lebensunterhalt ausreicht (diese Frau schämt sich, Ergänzungsleistungen zu beantragen).
Bei allem Verständnis für die glückliche Rettungsaktion: Behalten wir doch die Fähigkeit, Mass zu halten und auch die Dinge direkt anzusprechen, die im Verborgenen ablaufen, leider jedoch nicht genug Sensationspotential bieten, um darüber zu berichten. Und noch etwas: Wer übernimmt denn bei dieser Rettungsaktion die geschätzten Kosten von ca. 1,5 Mio. Euro?
Ellero Ziegler
Hinderstuedli 7, 9465 Salez

Zur Sache: Leere Versprechen der SVP-Initiative
Ausgabe vom 19. Juni 2014

Der Heimat Sorge tragen

Bevor die sogenannte EU unserer unabhängigen Schweiz in Sachen Zuwanderung Vorschriften erteilen will, soll sie bei ihren Mitgliedstaaten dafür sorgen, dass in all diesen Ländern die Ausländeranteile ebenfalls –

wie in unserer Schweiz – bei bald 25 Prozent liegen (oder bei sagenhaften 34 Prozent, wenn die in den vergangenen 30 Jahren eingebürgerten Zuwanderer miteingerechnet werden!).
Wir Schweizer sind keine Fremden-, keine Rassenhasser, dessen uns linke Politiker seit über 30 Jahren verleumdern. Hingegen engagieren wir uns – zum Wohle der Zukunft unserer Kinder und Kindeskinde – im

Sinn und Geist der Bundesverfassung für den Erhalt dieser Nation, so, wie wir dieses Land von unseren Vätern und Vorfahren übernehmen durften.
Nachdem linke und finanzorientierte Politiker für das Eng- und Engerwerden unseres Landes sorgen, ist es höchste Zeit, jetzt zu vollziehen, was unser Volk in einer eidgenössischen Abstimmung in Sachen Zuwanderung beschlossen hat. Da

heisst es, Voten wie sie von «links» in allen Medien vorgebracht werden (siehe etwa den oben erwähnten «Zur Sache»-Artikel in dieser Zeitung), und auch dem unseligen Mammon-Denken unmissverständlich die Stirn zu bieten. Nachdem es einst hiess «Hütet euch am Morgen», gilt heute die Parole: Hütet euch vor dieser EU!
Ernst Dünnenberger
Fränzerenstr. 8, 9434 Au

Informatikunterricht erst in der Oberstufe

Mit Erschrecken hörte ich die Meldung in den Medien, dass mit dem Lehrplan 21 Informatikunterricht ab der 3. Klasse eingeführt werden soll. Das ist ein Schritt in die absolut falsche Richtung. Als Mutter und Kinderärztin bin ich der Meinung, dass bereits jetzt der Computer in der Schule viel zu früh eingesetzt wird. Der Informatikunterricht gehört in die Ober-

stufe. In der Primarschulzeit sollen die Grundlagen wie Lesen, Schreiben und Rechnen gelernt und viel geübt werden. Informatikunterricht in der Primarstufe ginge zu Lasten dieser Fächer und des Übens. Es ist sehr wichtig, dass unsere Kinder mit gefestigten Grundlagen in die Oberstufe kommen, um darauf aufbauen zu können. Die Beschäftigung mit dem Computer nimmt bei unseren Kindern und Jugendlichen bereits jetzt zu viel Zeit in Anspruch. Wollen

wir das wirklich noch weiter fördern? Der LP 21 würde nicht nur in dieser Hinsicht eine falsche Entwicklung zementieren. Er führt zu einem Abbau von Wissensvermittlung, schafft verbindliche Jahrgangsziele ab und setzt einseitig auf individualisierenden statt gemeinsamen Unterricht.
Laut LP 21 sollen unsere Kinder sich viel mehr «selbstgesteuert» beschäftigen, was zu einer Vereinzelung unserer Kinder führt. Wenn nur noch Lern-

umgebungen angeboten werden sollen, geht die Bedeutung des Lehrers für unsere Kinder und ihr Lernen verloren. All das würde einen grundlegenden Umbau unserer bewährten Schweizer Volksschule bedeuten, was allerdings nicht offen deklariert wird. Über derartige Veränderungen kann nur das Volk selbst entscheiden. Der Protest von Eltern gegen dieses Vorgehen wird immer breiter.
Ann-Kathrin Wittenberg
Skiliftweg 11, 8374 Oberwangen

Leserbriefe

Das Forum dient der Meinungsäusserung unserer Leserinnen und Leser. Die abgedruckten Zuschriften stellen eine repräsentative Auswahl dar. Bevorzugt werden kürzere, kompakt verfasste Texte. Bei der Auswahl werden nur Leserbriefe bearbeitet, die nicht länger sind als 2000 Zeichen (inkl. Leer-

zeichen). Für Texte zu Volksabstimmungen gilt eine Maximallänge von 1500 Zeichen. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften nicht zu publizieren oder nur in Auszügen zu veröffentlichen. Sie kann darüber keine Korrespondenz führen. www.tagblatt.ch → Services → Leserbrief einsenden

Anzeige

Verena Bernhart, 68
- 20 kg

Raffaella Gabriel, 31
- 16 kg

Philipp Reimann, 52
- 23 kg

Daniel Sommerhalder, 33
- 10 kg

Vier von 100 000 Erfolgsgeschichten.

Über 100 000 Menschen haben mit eBalance erfolgreich abgenommen und halten ihr Gewicht dauerhaft. Die Methode: Kalorienbedarf und Kalorienaufnahme halten sich die Waage. Details und viele Erfolgsgeschichten finden Sie unter www.ebalance.ch
Starten auch Sie: 3 Monate für Fr. 72.–, 6 Monate für Fr. 108.–, 12 Monate für Fr. 164.–